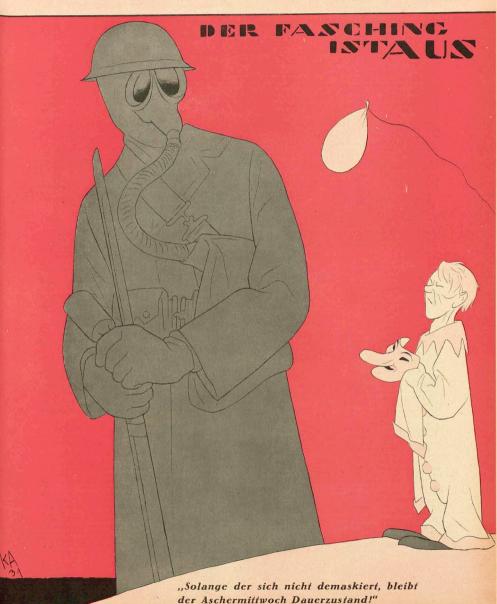
SIMPLICISSIMUS



Der Minotaurus / Von Peter Scher

Der Ochs zertrampelt teils den Laden und das so teure Porzellan, teils trägt er als Ersatz für Schaden sich selbst zum Bündnis an.

Vom Papst bis zu Herrn Hubers Lottchen bespuckt er die Catholici, doch wenn es sein muß, liebes Gottchen. wirbt er auch heiß um sie.

Die Füße vorn, die trampelnd schreiten, die geht es scheinbar gar nichts an, daß sich der hintere Part zuzeiten auf Filz bewegen kann.

Was will das Tier mit Kopf und Hintern, teils trampelnd, teils mit Schlich? Will es im Reichsstall überwintern? Läßt's Bruning? Läßt er's nich?

Ist es nicht so, potz sapperment, der reinste Zentrums-Konkurrent?

Wills dö rfer Von Alexander Solomonica

Mein geschätzter Freund, der Maler und Philosoph Heinrich Willsdörfer, besaß schon in jungen Jahren eine vollkommene Glatze. Wir hatten ihn immer so gekannt; die Glatze gehörte zu ihm, und er zu ihr. Einst mußte es ja anders gewesen sein, aber sich das vorzustellen, war unmöglich. Sein vom Alter noch keineswegs be-schwerter und doch schon ehrwürdiger Kahlkopf schimmerte, man kann sagen, legendär. Ebendarum, infolge einer Kontrastanwandlung, erkundigte ich mich ein-mal freundschaftlichst nach der empiri-schen Geschichte seines Haarausfalls, und ob er nie etwas dagegen unternommen habe.

"Ach ja", sagte Willsdörfer, "einer hat mir mal ein fabelhaftes Pulver gegeben, ein Geheimrezept aus Korea, von absolut

sicherer Wirkung." "Haben Sie's angewandt?"

"Gewiß!" "Ja, aber -

"Ber". "Es wurde mir zu" langweilig, jeden Tag Waschungen und Prozeduren, und das sollte ein halbes Jahr so gehen; ich hatte Besseres zu tun."

"Schade", meinte ich. "jetzt ist es wohl zu spät?"

"Da sind sie aber sehr im Irrtum, mein Lieber! Es gibt kein Zuspät!"

"Wieso? was heißt das?" fragte

ich erstaunt

.Das Mittel hab' ich noch irgendwo zu Hause, es verdirbt auch nicht. Ich kann die Kur jederzeit durchführen und werde es auch bestimmt einmal tun."

lch warf unwillkürlich einen Blick auf seinen gelblich-grauen, glänzend polierten Schädel; Willsdörfer bemerkte es, und ein unendlich über-legenes Lächeln durchzuckte schwach sein weißes, jungaltes Gesicht.

"Ich glaube an Regeneration".

sagte er trocken.

Darauf wußte ich keine rechte
Antwort; über Glaubenssachen
läßt sich nicht streiten.

Bald danach traf ich ihn im Café, und es entstand zwi-schen uns ein Gespräch über erotische Angelegenheiten. So. zum Beispiel, waren wir uns über die irreführende Flachheit der Redensart "Mein Typ" als Sachverständige einig: es gebe für jeden mehr als nur einen der strengeren und vielleicht tieferen Anschauung der Alten innewohne; ob nicht ihre Liebe ihrem Wesen nach einmalig sei. und dementsprechend auch jedes Menschen wahre ero-tische Ergänzung; ob es nicht wenigstens, unbeschadet aller unbestreitbaren sonstigen Typen, für jeden einen "Urtyp" gebe, welch letzterer Begriff von uns nunmehr als eine Art Kompromiß oder gar Synthese mit männlicher Gründlichkeit untersucht und besprochen wurde. "Mag sein", meinte ich zuletzt, "daß es so etwas gibt. Nur ist mir leider mein Urtyp noch nicht begegnet."

"Aber meiner mir", sagte Willsdörfer, un-bewegten Gesichts.

.Im Ernst? . . . Das ist interessant! Er-

zählen Sie doch!" Nun ja, hier in Berlin, vor einigen Jahren. Ich wartete auf die Elektrische; mehrere

lch wartete auf die Elektrische; menrere Leute standen herum. Da kam ein junges Mädchen zur Haltestelle, und blitzartig erkannte ich mit absoluter Gewißheit, daß dies Geschöpf vom Ursprung her für mich bestimmt sei."

"Haben Sie gleich ihre Bekanntschaft gemacht?"

macht?"
"Wo denken Sie hin! So einfach war das nicht. Ich hatte, im Gegenteil, verdammt damit zu tun, mir nichts anmerken zu damit zu tun, mir nichts anmerken zu lassen. Ein voreiliger Schrift hätte alles unnütz erschwert. Ich wußte ja, daß sie mir nicht entgehen konnte. Ich war zu jedem Opfer bereit, verstehen Sie mich recht . . . zu jedem Opfer, zu jedem Mord. Ich war absolut entschlossen." "Sie standen also an der Haltestelle..."
"Die Elektrische kam. Sie stieg ein, ich auch. Ich machte ihre ganze Fahrt mit und beobächtete sie heimlich. Stieg mit ihr aus und folgte ihr in einiger Entfernung. Und so fort. Sie fuhr täglich dieselbe Strecke, ich fast immer mit. Tag für Tag. Zur Beobachtung."

"Haben Sie sie denn nicht ange sprochen?"

"Um Gottes willen . . .", rief Willsdörfer etwas ärgerlich.

"Aber Sie müssen ihr doch schließlich auf-gefallen sein." "Ich hab' sie sogar gezeichnet, so vor-sichtig, daß sie mich überhaupt nicht be-

merkt hat." Nun aut. also weiter!"

"Allmählich brachte ich auf diese Weise "Alimanlich brachte ich auf diese Weise heraus, daß sie Musikschülerin war, aus Magdeburg, die Tochter eines höheren Beamten. Ich erkundete immer mehr und war bald vollkommen im Bilde."

"An Ihnen ist ja ein Detektiv verlorengegangen."

"Kann schon sein." Er grinste ein wenig. "War das junge Mädchen denn noch nicht vergeben?

"Allem Anschein nach nicht. Wäre auch sehr egal gewesen . . . Wie gesagt, ich paßte scharf auf, keiner ihrer

Schritte blieb mir verborgen. Ich wußte, daß sie bald end-gültig nach Magdeburg zurückguitig nach magdeburg zurück-kehren würde. Zunächst aber reiste sie, als der Sommer kam, in einen kleinen Badeort: dort traf sie sich mit ihren Eltern."

.Und Sie?"

"Ich fuhr natürlich auch hin. Es hat ein schönes Stück Geld gekostet. Dafür wurde ich dort durch die Kolonnaden entschä-

"Herrgott! Wieso? Was soll das heißen?"

"Das ist doch klar: ich konnte alles glänzend beobachten und zeichnen und war selbst keinen Augenblick in Gefahr, entdeckt zu werden."

Merkwürdig Hatten Sie denn kein Verlangen, sie kennen-

zulernen?" "Doch, doch, aber sie war fast immer in Gesellschaft ihres Va-

ters oder von jungen Leuten. Da ließ sich das nicht gut bewerkstelligen."

"Zum Teufel, es gibt doch Möglichkeiten genug —" Willsdörfer unterbrach mich mit einer geringschätzigen Handbewegung: "Die persönliche Be-kanntschaft war im Moment keineswegs das Wichtigste. Außerdem kannte ich sie, ohne sie zu kennen, als meinen Ur-typ so genau wie mich selbst... Ja, sehen Sie, ich mußte wegen der ungeheuren Bedeutung der Sache sehr behutsam vorgehen. Am Enderfolg war ja nicht zu zweifeln. Ich kann warten!" Er lächelte grimmig. "Aber damals

Politisches Panoptikum (Rudolf Großmann)



Georg Eisenberger M. d. R. (Bayer, Bayern- und Mittelstandsbund)



"In der Schlagzeile des Abendblattes sehen wir uns wieder!"

war meine Zeit noch nicht gekommen. Ich hatte auch kein Geld mehr und fuhr nach Berlin zurück. Bis dahin wußte sie überhaupt noch nichts von meiner Existenz, oh aber hatte alle Hebel in Bewegung gesetzt und ihre Magdeburger Adresse ausspioniert. Von Berlin aus schickte ich ihr einen Brieft."

"Na, Gott sei Dank! . . . Einen Liebesbrief."

brief,"
"Es war, wie Sie sich denken können,
keine alberne Liebeserklärung, sondern die
sachliche, fast wissenschaftliche Auseinandersetzung, daß wir schicksalsmäßig füreinander bestimmt seien.

einandersetzung, dab wir schicksalsmäßig füreinander bestimmt seien. Zum Beweise beschrieb ich ihr mich selbst, meine äußere Erscheinung sowohl als auch meinen inneren Charakter."

"Hat sie denn geantwortet?" Er zog sein Schnupftuch hervor und schneuzte sich.

"Herr Willsdörfer! spannen Sie mich nicht auf die Folter!"

nicht auf die Folter!"
"Es kam auch gleich eine Antwort",
fuhr er gelassen fort. "Mein Brief habe
sie sehr interessiert, wenn ihr auch
nicht alles ganz verständlich sei. Damit war ich recht zufrieden und drängte
sie nicht. Ich schrieb noch einige
Male; sie antwortete stets; wir wurden
befreundet miteinander. Sie sprach
den Wunsch nach persönlicher Bekanntschaft aus und bat mich, nach
Magdeburg zu kommen."

"Na also, endlich . . . Sind Sie hingefahren?"

"da, wissen Sie", sagte Willsdörfer gemütlich, "der Besuch war schon in allen Einzelheiten schriftlich verabredet. Aber wie das so geht: entweder hat man kein Geld, oder wenn man gerade Geld hat, kommt etwas anderes dazwischen der man hat keine Lust, int einfach zu faul "Für solche langwierigen Expeditionen und Besuche hab ich nicht viel birig """Wie? Was? Wollen Sie damit sagen, daß nichts daraus geworden ist?" fragte ich ungläubig und nicht ohne leichte Karussellempfindung.

empindung,
... So ist denn die ganze Sache allmählich eingeschlafen", ergänzte er bedächtig. Ich schaute ihn an; es war keine Spur von Verlegenheit an ihm zu entdecken.

Gespenster-Fasching

Bunt geht es zu. Es schäumt zwar wenig Sekt, doch manches Weiber-Strumpfbein schwenkt sich hoch. Man lebt! Man ist bis dato nicht verreckt, das steigt erst noch

Redouten-Zauber ein paar kurze Wochen, mit Jazz und mit Kostämen hochaparl I... Kommt euch kein leises Gruseln angekrochen, wenn ihr in einen Spiegel startt?

Ihr seid Bankrott-Gespenster, wißt ihr das? Trots Sekt, trots Strumpfbein und trots Schminkrekord grinst unsres Zeitbilds Fratze elendsblaß zum Saal herein – Kein Fasching scheucht sie fort!

Am Aschermittwoch, werte Fest-Bagage, wenn ihr schön "ausgelebi" nach Hause schleicht, zählt ihr verkramtes Kleingeld aus der Tasche, wie weit's noch reicht. . .

Der Frohsinn, den ihr nach Kalender mimt, kann heuf schon stempeln gehn, – das ist gewiß. Die Faschingslosung, die allein noch stimmt, heißt: Selbstbeschiß. "Haben Sie's also aufgegeben?" forschte ich nunmehr mit einigem Nachdruck. Diese Frage hatte eine unerwartete Wirkung. Willsdörfer schien seinen Ohren nicht zu trauen, und er verlor die Geduld mit mir.

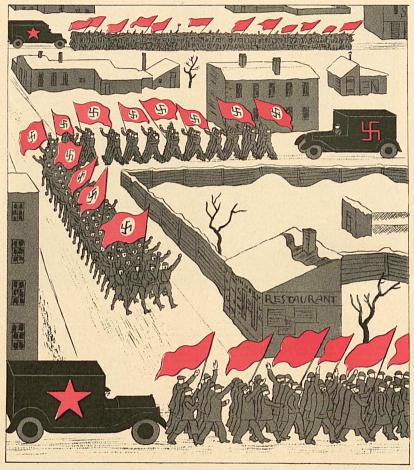
"Sie sind wohl nicht ganz bei Trost?" rief er empört, "wie können Sie denken, daß ich so etwas aufgebe! Das ist absolut ausgeschlossen! Aber ich will mich nicht ärgern, Sie begreifen eben nichts davon. Es handelt sich hier um die letzte

ern, Sie begreiten eben nichts davonhandelt sich hier um die letzte Erfüllung, um das höchste Glück und zugleich um eine Schicksalspflicht. Und das, mein Lieber, sind die einzigen Pflichten, die ich restlos anerkenne. Das ist meine Moral, auf alles andere pfelfe icht.

Es verschlug mir die Rede. Doch ich ließ nicht locker, und nach einer Weile erkundigte ich mich schüchtern: "Lebt jenes Mädchen jetzt in Magdeburg?" "Ja", brumme Willsdörfer, noch ein wenig aufgebracht, sonst aber ganz harmlos, "sie hat dort vor zwei Jahren geheiratet."

ich war ehrlich perplex. "Da haben Sie doch keine Chancen mehr", stotterte ich.

mehr", stotterte ich.
Aber was war das? In Willsdörfer war rein ein Dämon gefahren, er wetzte hin und her, sah unruhig um sich, ob ihn niemand belausche, dann näherte er mir hastig sein Gesicht, und unverkennbar blitzt in seinen soch schriften der sich seinen soch schriften der sich seinen soch schriften der sich seinen soch schriften der mir zu, "Ich habe mich mit einer Magdeburger Vertrauensperson in Verbindung gesetzt und ihr den strengen Auftrag erteilt ... man kann ja nie wissen: daß sie mir, falls der Mann etwa stirbt, sofort telegraphiert!"



Nach den Erfahrungen der letzten Wochen ist verfügt worden, daß ieder Demonstrationszug seinen eigenen Leichenwagen mitzuführen hat.

Moskauer Anekdoten

Die Funktionsenthebung Die Funktionsenthebung
Als bekannt wurde, daß die Krupskaja, die
Witwe Lenins, in der Parteiauseinandersetzung den Standpunkt Bucharins einnahm, begannen eine Anzahl provinzieller
Sowjets Resolutionen gegen sie und die
Sowjets Resolutionen gegen sie und die
zu lassen und nach Moskau zu senden.
Eines Tages nun lief — so erzählt man —
aus einem kleinen sibirischen Parteikomitee das nachfolgende, einstimmig angenommene Protesttelegramm im Kreml
ein:

Acht Gründe

"Vielleicht wegen der Bauernfrage? Wegen der permanenten Revolution? Wegen der Kollektivierung? Ich kann mir denken,

daß es mehrere und wichtige Gründe sind. deretwegen Sie für Stalin und gegen Trotzki sind", sagte einer zu einem anderen.

anderen.
"Mehrere Gründe? Ich habe im ganzen
sogar acht." "Also doch die Bauern
rage?" "Nein." "Die kollektivierung?" "Nein." "Die permanente RevoWichtiges vergessen? Acht Gründe? Was
könnten das für acht wichtige Gründe sein,
wo weder die Bauernfrage, die permanente
Revolution, noch die Kollektivierung darunter sind?"

"Nun: Eine Frau und sieben Kinder..."



"Det eene jehört sich nu eben for 'nen charaktervollen Mann: am Aschermittwoch wieder bei der eijenen Frau uffzuwachen!"

Klagelied am Aschermittwoch

Gestern habe ich das Waschgeschirr versetzt, Das eigentlich der Wirtin gehört. Doch darüber habe ich mich hinweggesetzt; Denn es hätte mich doch nur gestört, Weil ich als Neger auf die Redoute gehen wollte. -Ich hänge nicht am Golde! Oder das Gold bleibt an mir nicht hängen. Ich hatte zwar eingeteilt: Waschkrug bis 10, Schüssel bis 1, bis 4 — Sie verstehn!

Aber da traf ich schon um 9 eine entzückende kleine Negerin. Mit der wollte ich meine Komplexe verdrängen. Und um 1/211 war ich doch schon wieder alleine. Auch Porzellan hält nicht Immertreue, Und der Henkel am Krug war sowieso schon gekittet. -Ich verspüre keine Reue! Aber - heute benimmt sich doch alles wieder gesittet, Und ich kann doch nicht immer als Neger herumlaufen. Ich möchte mich ins Krematorium einkaufen. Oder mich waschen! - Worin, weiß ich nicht. Jeder Krug geht solange zum Wasser, bis er bricht. -Nur die Zahnbürste besitze ich noch! Aber weil ich jetzt doch Ein gewisses Schuldgefühl habe, Schenke ich sie meiner Wirtin als Morgengabe Zum Aschermittwoch.

H. J. Modrze

Die öffentliche Ordnung / Von Bruno Manuel

"Herr Minister", sagte der Besucher im Brustton, "Ich bin beauftragt, im Namen des Vereins zur Wahrung nationale Be-lange gegen die würdelose Zeichnung. Der Kommibstiefe! zu protestieren. Sie verletzt unsere vaterländischen Gefühle auf das empfindlichste.

Der Minister konnte nicht umhin, zu fragen: "Inwiefern?"

"Inwietern?".
"Sie stellt", versetzte der Besucher mit gefalteter Oberlippe, "einen Rekruten geratteter Oberlippe, "einen Rekruten getreten wird. Das übersteigt nun doch die Grenzen des Erlaubten. Eine der artige Verunglimpfung unseres ruhmreichen Heeres läßt sich der Verein zur Wahrung nationaler Belange einfach nicht ge-

Der Minister erkannte sofort, daß hier tat-sächlich die heiligsten Güter der Nation

Der minister erannts on der Nation beschmutzt wurden. "Allerdings ein starkes Stück", sagte er. "Um so mehr, als sich kein Feldwebel unserer Armee jemals so etwas erlauben

NUNG Von Bruno Manuel
würde. Vom vaterländischen Standpunkt
aus müßte man die Zeichnung eigentlich
verbieten. Nur haben wir bei der berühnten
Freiheit unserer Verfassung leider keine
Handhabe. Es sei denn, vor dem Bild käne
es zu Kundgebungen, die die öffentliche
dings einschreiten.
marschierte der Verein
der einschreiten.
marschierte der Verein
zur Wahrung nationaler Belange vor das
Bild, fuchteite bedrohlich mit den Spazierstöcken, hinderte alle brünetten Leute am
Besteigen der Straßenbahn und behauptete unter Entfesselung eines erheblichen Stimmenaufwandes, daß seine vaterbehauptete unter Entfesselung eines erheblichen Stimmenaufwandes, daß seine Vatersein den Kunschlandier der Berüngen der
Es erschien die Poliziel. Als sie die Worte
"vaterländische Gefühle" hörte, forderte
sie den Kunsthändler ohne weiteres aut,
das schmachvolle Bild sofort zu entfermen.

Im Schaufenster einer Buchhandlung hingen diverse Lieblinge auf Postkarten. Darunter



Tabak-Raucher!

Alle Männer Stätten der Berliner Prostitution

Mk. 1.50 in Briefmarken von VERLAG SILVANA 67 HERISAU (SCHWEIZ)

Seltsame , Karten für Sammler, igen v. M 5. - an. Privat-



РНОТО-IEBHABER

erlangen unsere neueste Spezialliste". Diskretes wünscht, FAUN-VER-LAG, Wiesbaden (J).

Sanifätshaus "Hygica"

Von den Elende-Mateigemustern um Schlesischen Babalof
Altenanderplate zu Leura-Proteitäte der berückstraße und
Altenanderplate zu Leura-Proteitäte der berückstraße und
Altenanderplate zu Leura-Proteitäte der berückstraße und
Altenanderplate zu Leura-Proteitäte der
Original-Proteit von Abstige-Quartere und Proteitäte
Diegel-Quartere um Schlesischen Bahahof / Mutter
Tonter auf dem Arterit / Arterit der Bahahof / Mutter
Tonter auf dem Arterit / Arterit der Bahahof / Mutter
Tonter auf dem Arterit / Proteitäte dem Materit / Guite
bergel / Zwillißkärzer Jamen "schlegpt" seinen Matterit
bergel / Zwillißkärzer Jamen "schlege" und Leiter
waren-Leden und im Lam en-Reiler / Materit
waren-Leden und im Lam
waren Leden und Lam
waren Lam
ware

Preis RM. 2.— Lieferung gegen Voreinsend von M. 2.— zurügl. 30 Pfg. fü



KUPFERBERG GOLD = Die gute, alte, deutsche Marke =

Eigentümer: Lippowity & Go Das öfterreichifde Beliblatt. Biens intereffantelte Tagessettung.

EROTIK 4 Interessante illustr. Prosp. — auch über Bilder — gez. Doppelbriefmarken FOS VERLAG, WIEN 18. Sternwartestraße 18

Auch das kleinste Inserat findet im "Simplicissimus" Beachtung



Neue seltene Privataufnahmen!

Brillantes Probesortiment mit 400 Mignon-und drei Kabinettphotos = M 5.-. Große Probekollektionen M 10.-, M 20.-. Ausland für Porto M 1.- mehr.

Verlag L. Ramlo, München, Leopoldstr. 58

Wollen Sie

trotz Ihrer Berufsarbeit die Verbindung mit den großen geistigen Strömungen unserer Zeit nicht verlieren?

Wollen Sie

über die einseitige Stellungnahme Ihrer Zeitung hinaus võllig parteilose sachliche Informationen?

Wollen Sie

für wenig Geld in kurzweiliger Form einen Überblick über das literarische und geistige Leben der Gegenwart?

Dann lesen Sie

Literarische Welt

Jede Nummer enthält:

Artikel über aktuelle Zeitfragen / Referate über Theater, Film und Kunst / Novellen, Skizzen, Erzählungen / Eine Buchchronik und eine Bibliographie der Woche / Zahlreiche Bilder, Glossen, Anekdoten u a

Senden Sie untenstehenden Abschnitt als Drucksache ein und

> Sie erhalten 4 Wochen kostenlos "Die Literarische Welt"

> > Bitte ausschneiden

An die Literarische Welt Verlagsges. m. b. H., Berlin W 50 Passauer Straße 34 S

Ich	bitte,	mir	koste	nlos	4	Wochen	"Die
Lite	rarische	Welt	" zu	send	len.		

Name:	era paradinament
Ort:	
Straße:	

das hehre Gruppenbild: "Unser angestammtes Herrscherhaus", bei dessen Anblick sich standes-bewußte Herrschaften vor Wonne etliche Verzierungen abbrachen.

zierungen abbrachen. Nicht so der entschiedene Republikaner. "ist das nicht gradezu unerhört", sagte er, "daß man sich zwölf Jahre nach der Revolution diese

empfinden. "republikanisches StaatsEs erschien die Polizei. Als sie die Worte "republikanisches Staatsempfinden" hörte, verhaftete sie die Demonstranten wegen öffentlicher Ruhestörung, Widerstand egeen die Staatsgewalt, Sachbeschädigung, Nötigung und versuchten Landfriedens Widerscholung dieses unwürdigen Vorfalles zu verhindern, wurde das Schaufenster samt dem angestammen Herrscherhaus von zwei Schutzleuten bewacht.

Zufall (E. Braun)



Seht ihr, Kinder, Pedi muß der Mensch haben: Nun gehi man doch alle Jahre einmal in das Theater, und gerade an dem Abend findet kein Skandal statt!"

Neuer Lichtblick

Frohlocke und jubiliere, gepeinigte deutsche Seele: wir bekommen jetzt neue, und zwar preisgekrönte Grenzpfähle, als welche von links und rechts, von vorne und hint

tadellos und künstlerisch völlig einwandfrei sind. Wie lockert ihr Glanz, ihre sachliche Güte

das vorher so kummerbedrängte Gemüte! Wie wird durch die Schönheit, die uns nun umzirkt, ein Drang zur Verinnerlichung bewirkt, so daß wir die Enge des Käfigs vergessen, wenn wir die Ästhetik des Gitters ermessen!

Heil IHM, dem diese Lösung gelang, Herrn Redslob, und seinem Tatendrang!

Vom Tage

Der "Ulmer Lokalanzeiger" schrieb anläßlich eines Besuches Otto Gebührs in Ulm. Otto Gebührs dessen kurzer Besuch das lebhafteste Interesse der Ulmer auslöste, konnte hafteste Interesse der Ulmer auslöste, konnte vereins durch die Altstadt keinen Gebrauch machen, da die Zeit nicht reichte. Er stellte jedoch in Aussicht, im Frühjahr bestimmt wieder herzukommen, um die reizenden Altstadtpartien, die seine größte Bewunderung erregten, zu mallen. Otto Gebühr ist bekanntlich nicht nur ein Großer im Reiche der Maller,"

Maler."

— Man sieht: "Majestät auf Reisen", der Untertan ist schon wieder ganz in Form.

T.

EROTIK IN DER PHOTOGRAP

Die geschichtliche Entwicklung der Intimen Photographie und die Beziehungen des erotischen Lichtbildes zur Psychopathia Sexualis. Von Dr. E. Stenger und Dr. E. Wulffen. Ein größer starker Band mit über 200 überaus interessanten Photographienaus Privatasmilungen; Preis in Ganzleien gebunden . . RN 1.25. Zu dem Werk erscheint ein Ergänzungsband zum Preis von nur RM. 10.—, der jedoch nur an Bezieher des Hauptbandes und nur gegen Revers verkauft werden darf.

Andere interessante Rücher.

Menschen, die nach Liebe hungern. Von Weber-Wel. Herausgegeben von der "Liga freier Menschen". Ein hochinteressantes Bach über die freie Liebe. Preis des zirka 480 Seiten starken Bandes uur. R.M. 10.—

Wie die Frau den Mann erlebt. Hier werden zum erstenmal von einer Frau selbst die Liebesempfindungen der Frau dargestellt. Ein Werk, das dem Mann wie der Frau bisher nie veröffentlichte Kenntnisse vermittelt und über das Liebesleben der Frau erschöpfende Auskunft gibt.
Preis in Ganzleinen RM. 12.—
Die Liebeslehre. Eine Liebesschule für Ehe-

leute. Das Nachschlagewerk des Liebes- und Ge-schlechtslebens. Von Margarete Kaiser, Hier werden mit restloser Offenheit alle Dinge des Ge-schlechtslebens behandelt. Ein hochinteressantes Bildmaterial erleichtert die Anschauung. Mit über 450 Seiten Text und vielen Abbild. R. 1. 20.-

Jebesmittel. Eine Darstellung der geschlechtlichen Reizmittel von Dr. Magnus Hirschfeld und Dr. Richard Linser. Ein 390 Seiten starker Band mit vielen Kunstdrucktafeln und einem Ergänzungswerk, das jedoch nur gegen Revers abgegeben wird. Preis in Ganzleinen R.M. 28.—

Zu beziehen gegen Voreinsendung des Betrages oder unter Nachnahme vom

DAFNIS-VERSAND, Abt. L7 Berlin S 42, Alexandrinenstraße 97

Auf Wunsch auch Lieferung der Werke bei 40 % Anzahlung gegen sechs Monats- RM. 5.-Die Anzahlung wird postsicherheitshalber nach-

genommen.
Prospekte kostenlos gegen 30 Pfg. Rückporto,

TOD oder ZUCHTHAUS

weamnie Fraignart Dr. Hollander gibt in seinem nicht "Allender Ereiber zu beseitigen seine die der Gebruchte "Die Haufer gibt in seinem nicht "Die Geburtenregelung" von Prof. Joh. Frech wert rolle Ratschlage. Ein für Ehe- und Brautleute unenfastung des Schwagerteitst, sie mehr kab "Die Geburtenregelung" von Prof. Joh. Frech wert rolle Ratschlage. Ein für Ehe- und Brautleute unenfastung für den Brautleute unenfastung der Schwagerteitst, sie mehr kab "Die "

Buchverlag A. Möller, Abt. Sort. 7
Berlin-Charlottenburg 4, Schließfach

Meyer & Haas gehen in Ausgleich

Bei Meyer & Haas stimmte nicht Soll- und Haben-seite, mit anderen Worten, sie waren pleite! Meyer ging zu seinem Advokaten und ließ seinem Sozius folgenden Brief schreiben:

Sehr geehrter Herr Kompagnon, wie sich aus den "Sehr geehrter Herr Kompagnon, wie sich aus den Büchern herausgestellt hat, haben Sie mich seit Jahr und Tag systematisch bestohlen, so lange, bis unsere Firma zugrunde ging, was auch mein finanzieller Zusammenbruch ist. Ich gebe Ihnen zur Staddeng unbarechung eine Frist von vierundzwanzig Staddeng under Lung eine Frist von vierundzwanzig verwälter Mittellung machen."

Ungefähr denselben Brief bekam Meyer von seinem Ongerair denseiben Briet bekam Meyer von seinem Kompagnon. Da gingen sie hin und gründeten eine neue Firma Haas & Meyer, denn jeder hatte nun die Überzeugung, daß sein Kompagnon nicht ohne Geldmittel sei.

Noch einmal "Dreigroschenoper in Ulmer Fassung"

in Ulmer Fassung"
Wir brachten in unserer Nr. 35 an dieser Stelle
einige Proben von dem moralisch gereinigten Text
der Dreigroschenoper, der scheinbar der Ulmer
Korrekturen einem dort ausgegebenen Rollenbuch
entstammten. Der Intendant des Ulmer Theaters.
Erwin Dietrich, legt jedoch Wert auf die Feststellung, daß diese Korrekturen nicht von ihm vorgenommen wurden und auch für die – bisher allerdings noch immer nicht zustandegekommene – Ulmer
Aufführung nicht vorgesehen seien. Das korrigierte
Rollenbuch ist ein Leihexemplar, das offenbar für
irgendeine andere Aufführung enisprechend "gedienst dieser neuen Textfassung nun eigentlich gebührt, läßt sich also leider nicht feststellen, aber
die Hauptsache ist, es existiert eine "stubenreine"
Bühnenbearbeitung des übelberüchtigten Werkes.

Die Redaktion.

Wie der Tafelhuber Toni seinen Hitler verleugnet hat / Von Odon Horvath

Gegen den Satan der Fleischeslust ist noch kein Segen den Satan der Fleischeslust ist noch kein Kraut gewachsen, besonders im Fasching nicht. Auch wenn man eingeschriebenes Mitglied der NSDAP, ist, erliegt man halt leicht der Versuchung, wie uns dies der Fall Tafelhuber zeigt. Der Tafelhuber Toni war nämlich ein überaus eifriger Haken-kreuzler, aber trotzdem verleugnete er bei der letzten Redoute seinen Hitler, und daran war nur

so ein raffiniertes Frauen-zimmer, Gott verzeih ihr die Sünd, schuld. Die hat den Tafelhuber Toni direkt um ihre Finger gewickelt, akkurat wie die Dalila ihren Simson. Dabei war der Tafelhuber gar kein Simson nicht.

Begonnen hat es so: wie es nämlich angefangen hat, da ist der Toni noch bei seinen speziellen Parteifreunden gesessen, in der Nähe der illumi-nierten Tanzfläche. Eine illustre Korona war das. Noch hat er sich nicht mal nach dem Schatten eines Weibes umgeschaut, sondern hat bloß sarkastische Bemerkungen fallen lassen über dem Kardinal Faulhaber seine letzte Predigt. Aber dann wollte es plötzlich das hinter-listige Schicksal, daß er seine Circe findet. Das war eine üppige Erscheinung, direkt rassig. Sie ging als Anda-lusierin und hatte was für ihn. Sie ist an ihm vorbeigerauscht, und er fühlte sich magisch hin-gezogen. Und sie hat halt nicht locker gelassen mit ihren verheißungsvollen Augen und den halbgeöffneten sinnlichen Lippen. So wurde er ver-Lippen. zaubert.

Fünfmal hat er dann getanzt damit, und zwar gleich hinter-einander. Sie preßte sich an ihn, und ihm tat das wohl, denn sie war halt kein Krischperl. Hernach wurde er plötzlich romantisch und gebrauchte ein dichterisches Bild, worauf sie sich an seinen Arm hängte meinte, sie müsse nun etwas trinken vor lauter Linksrum. Er stieg mit ihr auf die Galerie in ein schattiges Eck. Dort setzten sie sich und wie auf ein Kommando intonierte Musik eine getragene Weise. Aber das war alles nur Schicksal. Sie trank einen süßen roten Likör, und er sah ihr dabei zu. Dann kamen sich immer näher und gaben keinen Ton von sich. Mitten-drin ging aber plötzlich ein Herr vorbei, und dieser Herr war ein Jud. Er lächelte rabulistisch und warf der Andalusierin einen provozierenden Blick zu, den diese automatisch erwiderte, denn sie war halt

eine kokette Person. Der Tafelhuber jedoch wollte seiner Beobachtungsgabe schier nicht trauen. Vor seinem geistigen Auge wiederholte er sich diese Szene, und immer mehr wurde für ihn diese Episode abermals zum Beweis. Er wollte es sich nicht gefallen lassen, daß ein Semit die Seinige so orientalisch-lüstern anschaut, aber

der Orientale war schon verschwunden, und nun entstand zwischen dem Paar ein Meinungs-austausch über diese ganze Judenfrage. Der

Resumé (Josef Sauer)

"Und sehgn's, Frau Obersekretär, was ham mir jetzt heuer g'habt von der ganzen Faschingsgaudi? Mei Mann a G'schpusi, und i zwoa Hühneraug'n!

Tafelhuber wurde immer stolzer und setzte seiner Andalusierin allerhand auseinander, aber diese blieb verstockt. Ja sie meinte sogar, daß ihr das blieb verstockt. Ja sie meinte sogar, daß ihr das schon sauwruscht wäre, ob Jud, ob Christ, ob Heid, für sie wäre die Hauptsache, daß einer ein Menschenantlitz trägt. Und plötzlich fuhr sie ihn an: "Oder bist du gar a so a Hakenkreizler? Die mag i nämli scho gar nett" Sie sah ihn direkt durchbohrend an. "Mei Vater is Sozialdemokrat. mei Mutter

is Sozialdemokrat, und i bin's is Sozialdemokrat, und i bins a", sagte sie und zog sich zurück von ihm, so daß es ihm an der ihr bisher zu-gewandten Seite ganz eisig entlang wehte. Weil er halt auch schon ziemlich durchschwitzt war. Er wollte sich an ihr wärmen wie an einem Feuer — aber da fiel ihm schon wieder der Kardinal ein und der Herr Owen Young, besonders sehr höhletzterer grinste sehr höh-nisch – "Nur nichts mehr den-ken", dachte der Tafelhuber verzweifelt und konnte nicht mehr anders. Sein aufgesta-cheltes Verlangen nach den einladenden Formen seiner einladenden marxistischen Andalusierin blieb weiter bestehen und wuchs sich aus, trotz der diametral sich aus, trotz der diametral anderen Weltanschauung. Auch ein SA-Mann ist halt zu guter Letzt nur ein Mensch. Auch er ist doch nur ein Mann mit demselben Gestell wie ein Exot. Was helfen da alle guten Vor-sätze, das Leben legt seine Netze aus und fragt weder Rasse noch nach Religion. Manchmal ist halt auch bei einem Hitlermann der Geist willig und das Fleisch schwach. Und er sagte: "Nein, ich bin kein Hitler nicht." —

So hatte er seinen Hitler verleugnet, ehe die dritte Fran-çaise getanzt war.

Aber hernach hat er es mit den Gewissensbissen bekommen und nicht zu wenig. Er ist ganz dasig an den Tisch seiner Parteigenossen zurückgekehrt und hat sich einen furchtbaren angetrunken vor lauter Zer-knirschung. Düster hat er vor sich hingestarrt und gegrübelt. eine lange Zeit. Dann ist er plötzlich aufgesprungen und hat losgebrüllt: "Ja Herrgottsakra-ment, sind wir denn noch in Deutschland oder nicht?!" Man beruhigte ihn und setzte ihm auseinander, daß er sich noch in Deutschland befände, und zwar mitten in München, aber er wollte es nicht glauben. Er lallte nur Abwegiges vor sich hin und wankte benommen. Man führte ihn hinaus in die frische Luft. Ein feiner Nebel lag über dem Asphalt, und wenn er sich nicht hätt' übergeben müssen, dann hätt' er die Sterne der Heimat gesehen.



VERSAND HELLAS

Fromms Akt-KM. 2,25 auf Pos scheck or Hu322. Wilhelm Freier Stein, Berlin SO, 16.



Bilder und Karten Muster gegen Rückporto WITTIG & Co., Hamburg 26/1001

Interess, Bücherund Antiquarverzeichnisse aus all. Gebieten versendet franko



Gegen Röte der Hände

und bes Gefielder somt untfolker Gemittebe errennbett mit met helber ab blinder, beimelt er Gester Erneder. Ne die flichtlich helber ab Stimber und ist der Gester der Gester bei die die beliebe Blittling mit beimbers im Gerfeinung, menn Sanbe und Gefield burch Einstrümg ber Rille im Böhner littlige bei Grenn, henbelmer der bei Dem in Bilding- guterig ber Seutz, vorzäglige Diestlic. Sin Gliets Deten Bulleten reguler man je in bilmer Gehöt und wur beiterfolk bester mit man je in bilmer Gehöt und wur beiterfolk bester wirden mas bejalts, dereben in bildrerer Gallet. Dies gefrichen sau erfehbung der Gedammfolt ber Stallerteile. Was die gefrichen sollerter ein ist die Bilderbe und retjamisternbe Bildring auf-Gelieben der Gedammfolt ber Stallerteile. Was der Gelieben schaften in erfehenung. Der Gedamfolt ber Stallerteile. Was der Gelieben der Gelieben der Gester der Ges nd des Gefichts jowie unicone Sauttarbe verwendet man am

Gummi hygien. Artikel. Diskreter Versand. MEDICUS, Berlin SW. 68, Alte Jakobstr. 8.

Herrenlektüre

Sitten- und Kulturgeschichte

Sonderlisten

Interessanter Bücher mit Bilden Rostientos Postfach 3401 Hamburg 25/S. Interessanter Bücher mit Bildern

Der SIMPLICISSIMUS erscheint wöchentlic Der SIMP-LICIS-SIMUS erscheint wichentlich einmaß. Bestellungen ehnem alle Buchhandingen, Zeitungsgeschäfte und Postanstnian, sowie der Verlag ertgegen 8. Bezugspreise: Die Einzei-Nummer RM - Gol; Abnomenent im Vorfelight RRM - 7; in Österreich die Nummer S - 1-, das Verleicher S 12-; in Österreich die Nummer S - 1-, das Verleicher S 12-; in Österreich die Nummer Weiterschaften vor Verleißlich P 10- verleicher S - 1-, das Verleicher S 12-; in Österreich S - 1-, das Verleicher S 12-; in Österreich S - 1-, das Verleicher S



"Schen Sie, mein Lieber, Ihr pathologischer Sexualtrieb in einer Ehe produktiv ausgewertet — und Sie würden Dienst am Vaterland leisten, statt hier zu enden!"

Tanzfestim Irrenhaus / Von Stefan Kat

Das Irrenhaus in P., von einem modernen Arzt geleitet, gab während des Fasschings seinen Pfleglingen ein Tanzkränzchen. Freibich, das war ein Wagnis; jede Störung des bleiernen Alltagsablaufes ist Gefahr für alle, die das trübe Haus aneinander fesselt. — für die Irren und für die Pflegepersonen. Aber der Arzt entschloß sich dennoch dazu. Seit langem war kein neuer Fall eingeliefert worden, und die alten Gäste des Hauses kannte er schon gut genug, um ihre Reaktion auf das geplante Experiment — das blieb es natürlich trotzdem — abschätzen zu dürfen.

Das Haus nahm nur lebenslängliche Gäste auf, hoffnungslos Kranke, aber doch auch nur solche, deren Störung verhältnismäß g leicht und für die Umgebung nicht bedrohlich war, solche, die also einen Rest von Gemeinschaftsleben führen konnten. Kümmerlicher Rest! Frauen und Männer wurden durch ein stählernes Netz von Einrichtungen und Verboten voneinander getrennt, und auch in den so geschiedenen zwei Abteilungen war jedes gemeinsame Essen ein nur selten versuchtes Wagnis.

Und jetzt — ein Tanzfest! Drei Stunden lang sollten irre Männer und irre Frauen einander begegnen, in ihren eigenen Kleidern — wie hätte denn Festfreude mit Anstaltskleidern vereinbart werden können?—, bei Musik und bei Tanz.

Abends um sieben Uhr begann es. Der Speisesaal der Männerabteilung war mit buntem Papier geschmückt, ein Klavier stand in der Ecke, auf dem Anrichtetisch waren die Limonadegläser in langen Batterien bereit. Es sah alles beinahe so au, als wartete der "Gartensaal" eines kleinstädtischen Wirtshauses auf den traditionellen Faschingsball des ansässigen Sparversins.

Die Gäste kamen. Ohne Kragen die Männer (bei diesem Verbot mußte die Anstaltsleitung bleiben), doch sonst sauber und festlich gerichtet. Und dann, durch die andere Tür, die Frauen. Keine von ihnen war jung, aber möglich auch, daß die müde Krankheit sie alle älter machte, als sie wirklich waren. In richtligen Frauenkleidern kamen sie, manche halten Blumen am Kleid angesteckt, — in das graue Zimmer fiel jetzt Farbe.

Die Männer sahen zu den Frauen hinüber, sachlich und neuglerig. Niemand sprach, alle hatten sich, wie auf ein Kommando, an die Wände gelehnt. In der Ecke, am Klavier, saß der Arzt, und weil die Männer den Frauen gegenüberstanden wie zu einer Quadrille gestellt, fiel ihm ein, nun auch wirklich eine Quadrille tanzen zu lassen, um so die erste Stille zu lassen,

Der Art schlug am Klauler an, erschrat zuerst selbst über die Mussik in diesem Haust dann begann er mit lustigen Worten die Quadrillenschrifte zu kommandieren, wie der Tanzmeister auf alten Bällen. Und die Irren kamen aufeinander zu, im tlänzerischen Takt, aber ernst und schweigend. Selbst die Füße schwiegen, denn alle hatten die weichen Anstaltspantoffeln an, damit auch an diesem gelockerne Abend niemand ausbrechen könne. An den Türen saßen die Pflegepersonen, auch sie heute ohne weißen Dienstmantel. Sie saßen dort, wie früher einmal Mütter, die linktlein Töchter zum Kränzchen gebracht hatten und dann, von den Wänden aus, wohlwollend aber eifrig das Treiben bewachten.

Langenheit ein, bis die unsäigliche Befangenheit wich. Aber auch dann blieb die hat der sogar. Nach der Quadrille kam Polka, kam Walzer und dann auch moderner Tanz. Der Arzt saß nicht mehr am Klavier — ein Wärter hatte ihn dort abpelöst —, er ging jetzt zwischen den Leuten herum, plauderte mit Ihnen, beobachtete sie.

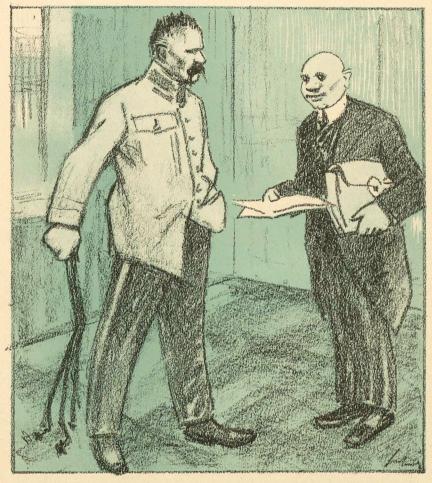
Ein Mann, dem der Wahn im Leibe saß, er sei der Messias, begann plötzlich seine ewige Predigt. Zwei Wärter nahmen ihn die Arme und zogen ihn hinaus. Vor der Türe begann er zu toben. Schrie und drohte. Der Lärm war auch im Saale zu hören. und obwohl der Klavierspieler stärker anschlug, blieben die Paare alle stehen. Nichts weiter geschah, als daß sie aufmerksam hinaushörten. Sie standen da, als hörten sie draußen eine gutvertraute leichte Melodie singen. Gleich darauf tanzten sie weiter.

Um neun Uhr wurden belegte Brote von Wärtern herumgericht. Die Männer waren galant und ließen die Frauen zuerst nehmen. Als einer gierig und kindisch nach dem Essen schnappte, wiesen ihn die andern erregt zurecht. Schon sprachen sie alle miteinander, und nichts an diesen Menschen hätte den grausamen Ort des Festes ahnen lassen können, nur die trüben und die fiebernden Augen. Die Augen freilich waren irr.

Aber einer war da, den hatte die Musika aufgerissen. Er tanzte mit einer kleinen Frau, die ihm unausgesetzt ins Gesicht lächelte. Da blieb er stehen, preßte die Frau an sich und klößte sie. Ein scheuer und doch greifender Kuß war es. Die beiden hielten sich umfaßt, hatten die Augen verschlossen.

Die anderen hörten zu tanzen auf. Einer nach dem anderen schlich zu dem Paar, stellte sich hin und starrte. In diesem Starren lag Verzweiflung und Sehnsucht und Staunen. Niemand sprach mehr. Fast senau in der Mitte des Saales stand das Paar, unlösbar aneinandergepreßt, von den anderen umgeben wie von scheuem Wild, das im Winter bis dicht an die warme Wohnung der Menschen rückt, aber sich dann doch nicht ins Haus wagt. Eine größe Stille lag auf allem, größer noch und unterstrichen durch das freche Klimpern des verlegenen Klawiers.

Gleich darauf brach der Arzt das Fest ab. Als sie hinausgeführt wurden, ini her Kammern, gingen die Irren ruhig und ohne Sträuben mit den Wärtern. Die Köpte waren gesenkt, die weichen Pantoffeln schlichen über den Boden, und das klang wie eine Klage. Auch das Paar lied Frau bei der Türe war, schrie sie kurz auf.



"Was, keine Vergewaltigung der deutschen Minderheit mehr? Dann müßte ich mich ja schließlich bloß auf die rein polnische Bevölkerung beschränken!"

Landbund-Song / Zur "Grünen Woche" zu singen Von Benedikt

Was ist des Deutschen Vaterland? Das Vaterland sind wir! Wir halten aus, wir halten stand und fordern dafür allerhand — und dazu sind wir hier!

Was ist die deutsche Landwirtschaft? Die Landwirtschaft sind wir! Wir sind das Mark, wir sind die Kraft! Und wenn ihr nicht neue Zölle schafft, heißt's: Republik krepier!

Was ist die große deutsche Not? Die deutsche Not sind wir Es gibt zur Stunde kein andres Gebot als: "Deutsche, freßt deutsches Roggenbrot!" — Die Bombe glimmt vor der Tür!

Und was ist die deutsche Republik? Die Republik sind wir nicht! Und geht sie nicht mit uns durch dünn und dick, dann brechen wir ihr das schwache Genick und spucken ihr noch ins Gesicht!

Qui pro quo

Der Gegenkandidat von Hindenburg bei der Reichspräsidentenwahl war seinerzeit bekanntlich Hellpach. Der Niederlage folgte eine Berufung an die Universität Heidelseit werde ein theoretisierender Hochschullehrer. Der ob seines bissigen Humors gefürchtet Jurist Gradenwitz begrüßte den neuen Kollegen mit folgender Apostrophierung. Es ist door eigentlich gut, daß is nicht Enchspräsident geworden Ordinarius machen müssen!" Ordinarius machen müssen!"



"Weißte, morjen melde ick mal den Kleenen beim Arbeitsamt an, bis er dann erwachsen ist, bekommt er vielleicht wat zu tun."

Umgang mit Kurzsichtigen / Von Alice Ekert-Rothholz

haftem Reiz . . . "Genfer Braten führen wir nicht!" sagte er fest, aber entschieden. Bei näherem Hinsehen ergab sich, daß der kurzsichtige Herr auf "Gänsebraten" ge-

kurzsichtige Herr auf "Gänsebraten" ge-tippt hatte.
"Und die Dame?" gluckste der auf-gescheunte Kellner.
gescheunte Kellner war und außerdem einen schlichten Untergangsmantel mit Pelzersatz trug, bestellte der Schwer-industrielle vor lauter Takt das "Kleine Arbeitslosenmenü" zu 25 Pfennig für mich. Dieses bestand aus einem Zahnstocher und ähnlichen Nachspelsen.

Bis das Essen kam, zankten wir uns. "Wie sehen Sie überhaupt aus?" sagte der kurzsichtige Herr mißbilligend und rauchte sich ein Käsemesser an. "Man muß sich ja mit Ihnen in einem bessern Lokal genieren! Warum haben Sie keinen Hut

autr'
Lichtrug zwar — wie alle Fräuleins heutzutage — meine Kappe auf dem Hinterkopf;
aber so weit konnte der kurzsichtige Herr
wieder nicht sehen . Ein schwerer
Umgang!
In diesem Moment kam unser Essen an-

In diesem Moment kam unser Essen angerollt.
"Wieso ist nichts auf Ihrer Platte drauf?"
fragte mein Gönner beleidigt und goß sich ein Gläschen Essig ein.
Meine Platte war zwar bis zum Rand mit Protesten angefüllt, aber die konnte er nicht sehen vor lauter Genfer Braten...
Als mein Gastigeber satt war, besann er sich auf seine gesellschaftlung mit mir, "Waren Sie seinerzeit im Fridericus-Film?"
«kundinte er sich lautsellt.

und begann eine Unternatung mit mir. "Waren Sie seinerzeit im Fidericus-Film" erkundigte er sich leutsellg, erkundigte er sich leutsellg leiter er sich leutselle schlückte meinen letzten Protest herunter. "Sehr niedlicht — Zug drin!" fuhr der kurzschtige Herr fort. "Lich geh überhaupt nur noch in historische Filme. Die strengen die Augen nicht an."
"Wieso" fragte ich erstaunt. "Gott, sind Sie dämlicht" einem Ausschnitt. "Natürlich schont man die Augen! Bei so einem Fridericus-Film weiß doch jeder schon vorher, um was sich"s handelt. Da braucht man gar nicht mehr hinzusehen ... Jetzt haben sie wieder einen historischen Film in der Mache. Aus der Zeit der Hakenkreuzzüge. Mit Hitler als Gottfried von Bouillon.

"Süß!" sagte ich und ging leise an den Nebentisch, um einem dort aufgebauten Gast seinen Kognak auszutrinken. Der kurzsichtige Herr hatte indessen meine Serviette entfaltet, um die allerneusten Meldungen zu lesen.

"Die Zeitung macht mir gar keinen Spaß mehr!" wandte er sich dann an mich "Ob das an meinen Augen liegt? Da machen sie jetzt dauernd in Wirtschaftsreform. und ich kann nichts sehen! Die ganzen Reden verschwimmen mir vor den Augen

Da muß man wohl doch mal schärfer hin-"Da mus man wont goon mat scharer hin-schauen", erwiderte ich sanft, "Wollen Sie die neuen Pläne zur Wirtschaftsreform mal einen Moment durch meine Augen be-sehn?"

sehn?" wehrte der kurzeichtige Hern ab"Danke, hre Augen sind mir unsympathisch!
Die sind ja so rot! Frauen müssen blaue
Augen haben," und dabei ergriff er meinen
kleinen Finger, um seinen dampfenden
Mokka umzurühren. "Im birjeen— je näher
man hinsieht, desto schlechter wird
einem!"

einem!"
"Mößten Sie aber nicht doch mal was für Ihre Augen tun?" fragte ich besorgt.
"Mozu?" gab mir der schwierige Herr zur Antwort. "Solarge es nicht beim Arbeiten nicht alle in damit dat Sehen Sie sich doch unsere Diplomaten an! Geht's denen anders? Alles, was entfernter liegt, verschwimmt ihnen doch auch in diesem bestimmten, unbestimmten Kurzsichtigennebel; nur, wo sie mit der Nase draufstohen — das können sie sehen!"

... Ein schwerer Umgang! -

Aus zwei zwingenden Gründen — weil nämlich die Berliner Theater den Zustrom der Besucher nicht mehr zu fassen vermögen und zur Zeit zu wenig Stücke aus ländischer Autoren auf dem Spielplan stehen — hat Max Reinhardt das Kurferstendamm-Theater neu ausbauen lassen und mit Bourdets "Das schwache Geseen ist man in Moabt eiffig an der dessen ist man in Moabt eiffig an der dessen ist man in Moabt eiffig an der dessen ist man in Moabt eiffig an der Balkon und Wandelhalle einzubauen, da man doch diesen hochverdienten Theatermann — falls auch er einmal die Ver-

gnügungssteuer nicht zahlen und ebenso-wenig den Offenbarungseid leisten sollte – nicht wie Piscator ohne alle Bequemlich-keiten einsperren kann.

Hoffnung

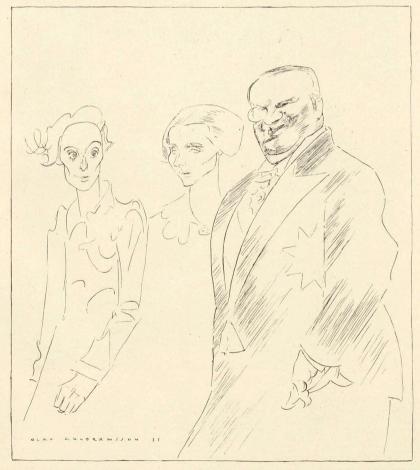
O Vaterland, die Hoffung stript!
Die Kinder spielen wirder Soldaten,
Sprung auf, marsdmarsd, Gewehre laden,
die Brust heraus und Kniece beuat.
Kolonnen rechts schwenkt, marsdn, in Gruppen,
die Mödden haben wieder Puppen,
beld wird gestoossen und gezeugt.
O Vaterland, die Hoffnung steigt! Peter Pons

Von Kak!

Inzwischen hat sich das "Nachtgespenst" als echter Gentleman-Einbrecher erwissen und endlich bei Gericht vollendete Umgangsformen eingeführt. Angeklagter und Vorsitzender überschittetten sich mit Komplimenten, tagelang herrschte dauernd allegmeine Heiterkeit im Saal, und man trennte sich mit freundschaftlichen shakes wie verlautet, will Herr Janoschka inder ihm zugeblitigten Mulbe von drei Jahren einen modernen Ganoven-Knigge schreiben, meinem Richter?" beltielt sein sollos mit Auch der Presseball ist vorübergerauscht. Im Gegensatz zu früher stand das Fest

Abbau der Stargagen?

(O. Gulbransson)



"Nichts zu machen! Ein Prominenter, an dessen Gage das Theater nicht spätestens in drei Monaten pleite geht, ist kein Prominenter mehr!"



Zur Heimkehr des verlorenen Vaters wird ein gemästeter Fetthering geschlachtet.

Endlich hat der Preisabbau auch vor den Waren des täglichen Bedarfs nicht mehr haltgemacht — sehen haben Elektrola und Ultraphon ihre Schallplattenpreise rücksichtslos gesenkt, so daß nun auch der sichtslos gesenkt, so daß nun auch der Schallplattenpreise rücksichtslos gesenkt, so daß nun auch der Frichter haben kann. Die Preise für Milch. Brot, Fleisch, Weizen verblieben weiter fest bis leicht anziehend. Die Berliner Funkstunde ist bei gleichbleibenden Programmen in ein neues Haus eingezogen und verschenkt ihre Darbieseingezogen und verschenkt ihre Darbiese

es auch da Undankbare, die nicht einmal den "Hamlet" mit Kortner in der Titefrolle geschenkt haben möchten! Jedenfalls wurde es bei dieser Veranstattung all-gemein als wöhltuend empfunden, daß die gemein als wöhltuend empfunden, daß die och nicht allgemein eingeführt ist. Viele neue Militär-Filme sind uns erstanden oder in Arbeit. Und auch der durch sein "Drei-Mäder-Haus" populär gewordene Schlager-Komponist Schubert wird dem deutschen Volke durch den Tontlim "Schuberts Frühlingstraum" weiterhin nähergebracht.